//Renate Hausenblas //Sabine Reisenbüchler

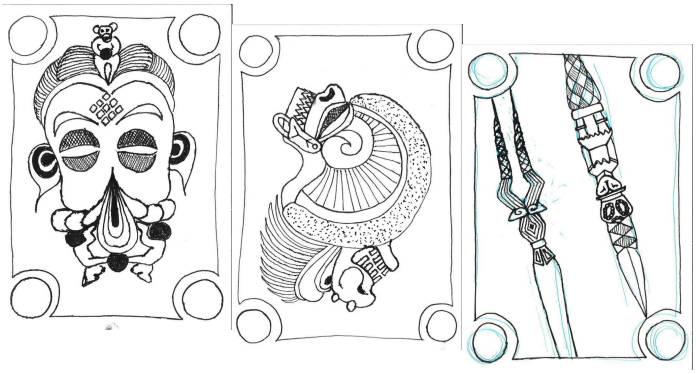
Kartenspielen – Auch eine Methode der emanzipatorischen Kunstvermittlung?!

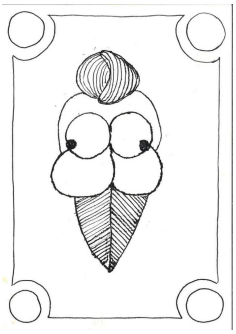
1. Einleitung

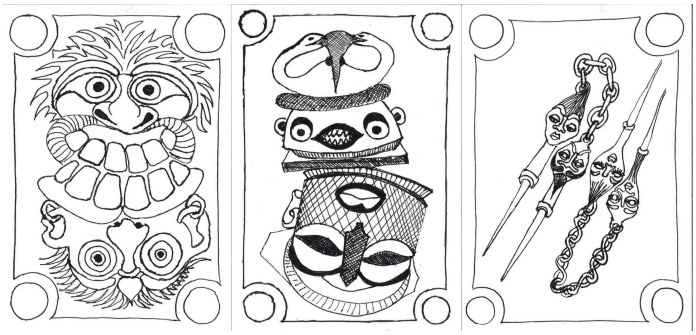
Im Rahmen der Übung „'In Normalitäten intervenieren' – Methoden und Perspektiven einer emanzipatorischen Kunstvermittlung", die wir im Wintersemester 2015/16 bei der Kunstvermittlerin Elke Smodics besuchten, beschäftigten wir uns mit dem „Wie" einer emanzipatorischen Kunst- und Kulturvermittlung. Als Abschlussarbeit entwickelten wir ein Konzept für ein emanzipatorisches Vermittlungsprojekt unserer Wahl. Inspiriert von der Installation *Dispossession #2* (2013) des Künstlers Kader Attia, die in der Ausstellung *Dinge bewegen* vom 24.10.2015 bis zum 10.4.2016 im Museum der Moderne Salzburg zu sehen war, erarbeiteten wir ein Kartenspiel, welches sich kritisch mit kultureller Aneignung auseinandersetzt. In unserer Arbeit beschäftigen wir uns einerseits mit der Entwertung und Trivialisierung fremder Kulturen durch kulturelle Aneignung, und untersuchen andererseits das emanzipatorische Potenzial des Kartenspiels: Spielregeln sind für ein Kartenspiel von elementarer Bedeutung, aber sind diese Spielregeln in Zement gegossen, oder können wir nicht vielmehr um die Spielregeln spielen?

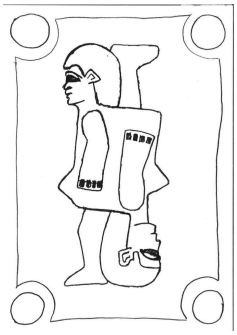
2. Die Spielkarten

a) Gegenstand



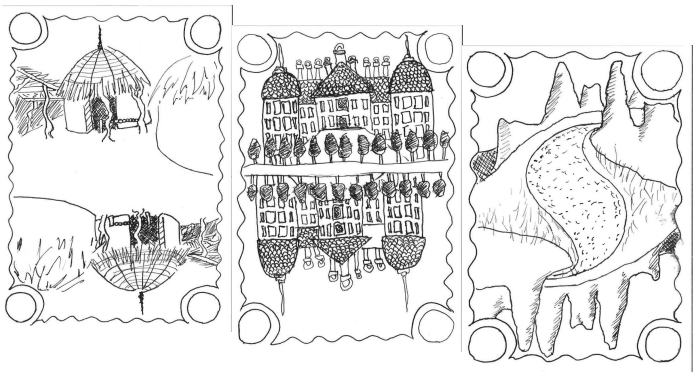


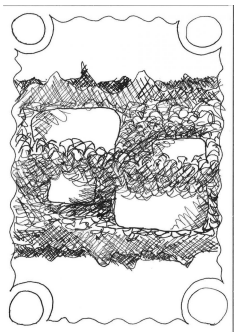


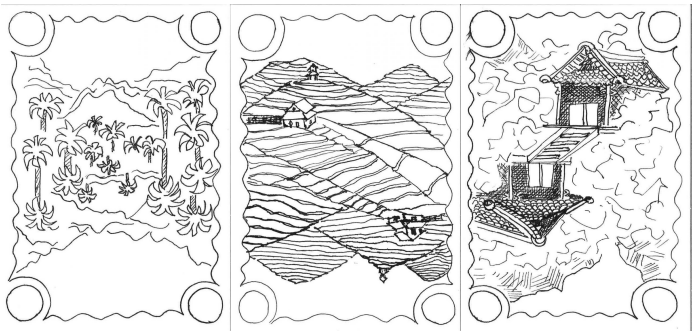


Analog zu den Eurobanknoten wurden die Originale soweit verfremdet und ihrer Größe, Proportion und Funktion beraubt, dass ein Wiedererkennen nahezu unmöglich ist.

b) Fundort

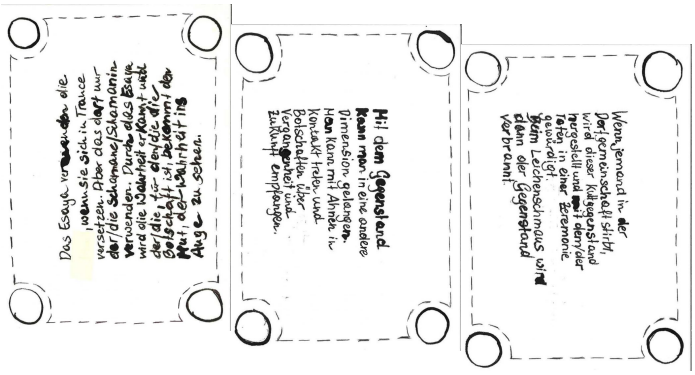


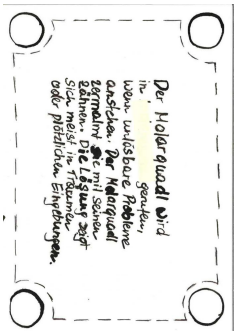


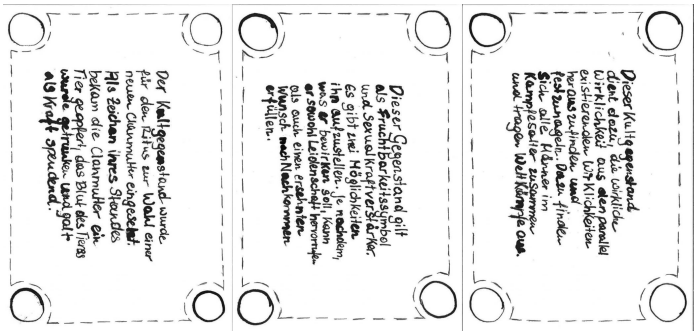


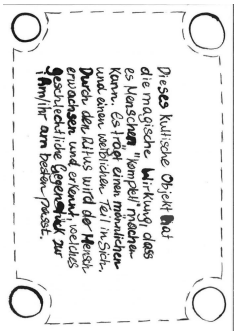
Ebenso sind die Landschaften nicht immer eindeutig einem Kontinent zuordenbar.

c) Kulthandlung



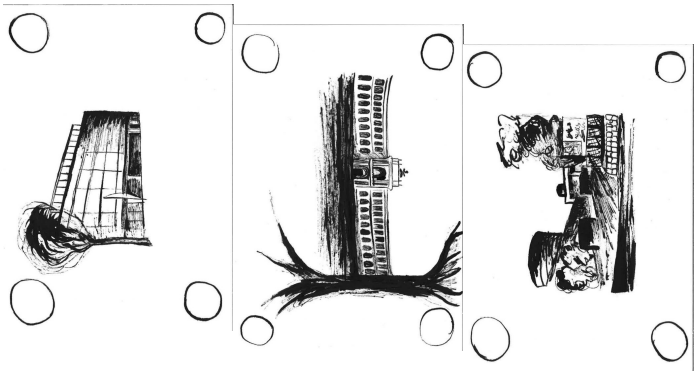


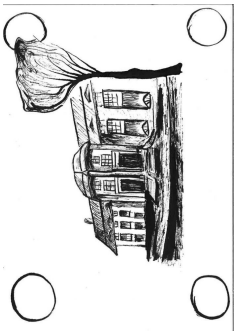


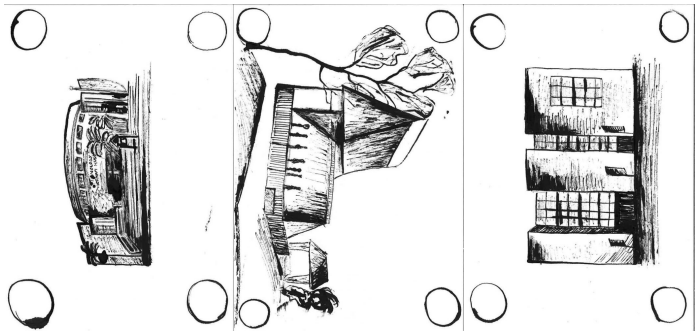


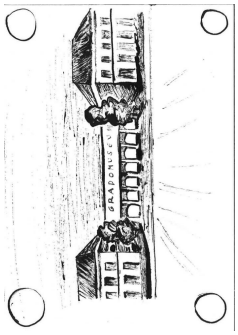
Die Texte sind frei erfunden und geografische Zuordnungen ausgeblendet.

d) Museum

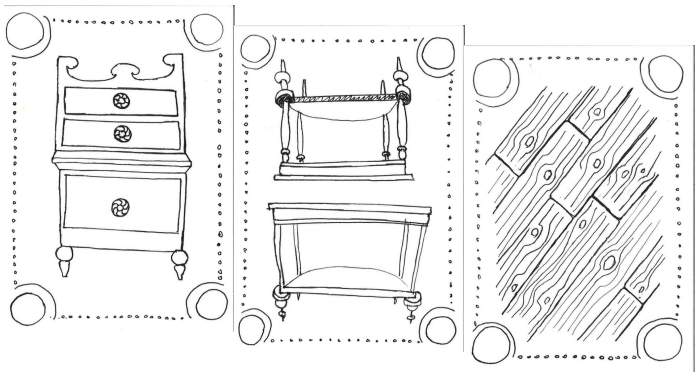


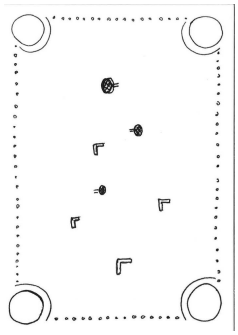


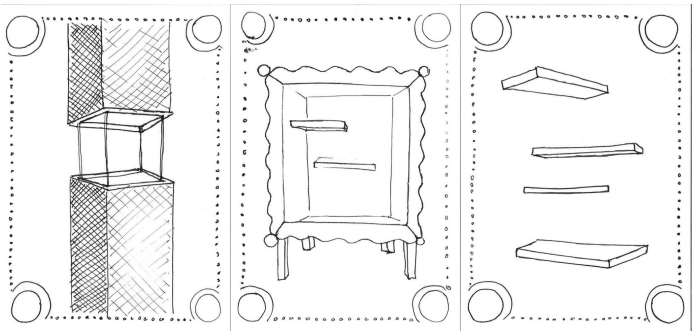


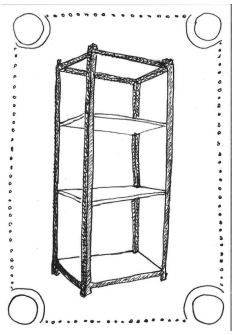


e) Aufbewahrungsort



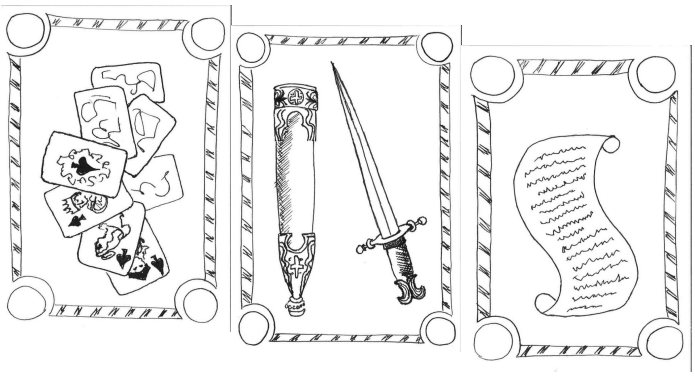


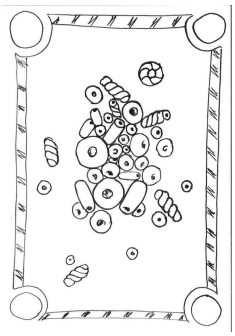


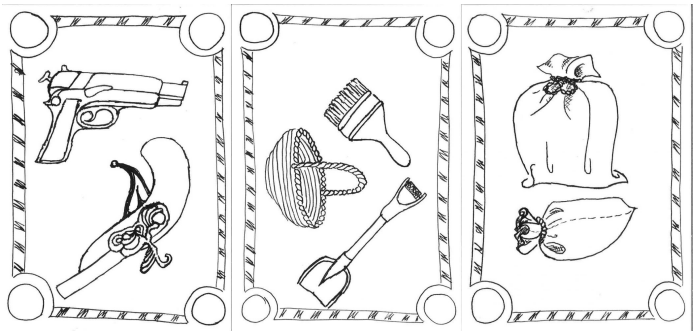


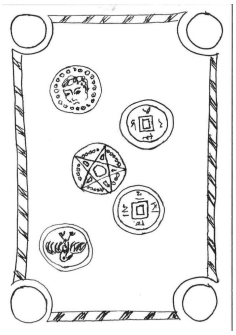
Im Gegensatz dazu sind die Zeichnungen der „Völkerkundemuseen“ und Ausstellungsformen konkret und nicht anonymisiert, sofern ein Nagel oder ein Holzfußboden konkret und nicht bereits anonymisiert sein kann.

f) Methode der Aneignung



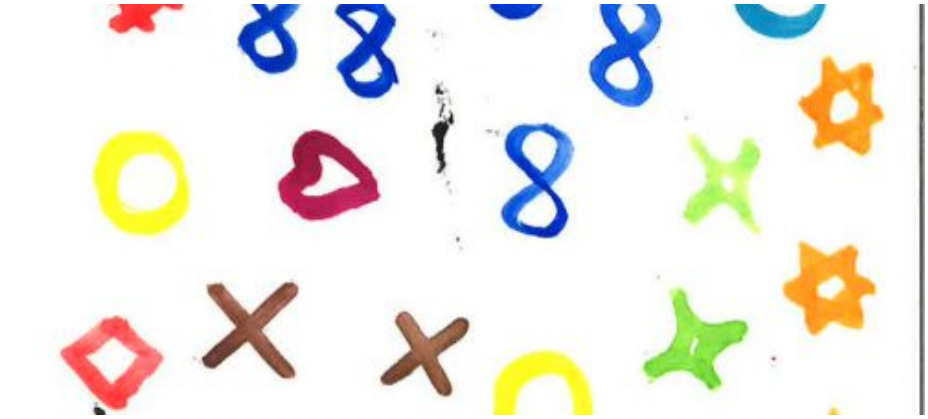






Der Besitzwechsel wurde symbolisch dargestellt, wobei hier die Symbole eher vage gehalten wurden, um dem Spieler/der Spielerin viel Raum für seine/ihre eigene Vorstellungskraft zu ermöglichen.

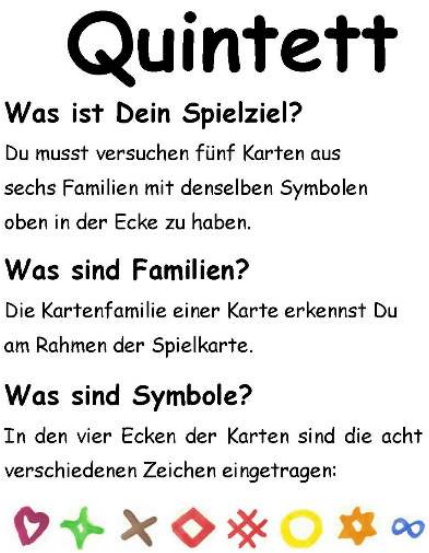
g) Symbole



Symbole für die Ecken der Spielkarten (Skizze)

3. Die Spielregeln

Kartenregeln altmodisch



Kartenregeln kindlich

Spielregeln sind Regelwerke. Spielregeln können wie Regelwerke und Gesetze den Erfordernissen angepasst werden. Aus diesem Grund entschieden wir uns, zwei verschiedene Versionen von Spielregeln für unser Kartenspiel zu entwerfen – eine eher klassische Version sowie eine eher kindlich geschriebene Version, um die Vielfältigkeit und Auswirkungen von Spielregeln zu verdeutlichen. Denn Kartenspiele und -regeln können sowohl egalitäre als auch elitäre Zwecke erfüllen.

Im Gegensatz zu gewöhnlichen Spielregeln sind unsere Spielregeln in geschlechtergerechter Sprache verfasst. Auch diese Abweichung verweist auf die Auswirkungen und Ausschlüsse, die Spielregeln hervorrufen können, aber auch auf ihre Gemachtheit bzw. auf die Möglichkeit ihrer Anpassung.

//Zur Person

Renate Hausenblas

Ein ganz gewöhnliches Leben: Geboren in Oberbayern, aufgewachsen im idyllischen Süden von München. Zu Studium der erste Einschnitt: Umzug ins „überschöne“ Salzburg, Rückkehr nach München und erneuter Wechsel nach Salzburg und seither in Salzburg ansässig. Die Mutter: Opfer des Nationalsozialismus; der Vater mit 15 an der Front und mit 17 Kriegsgefangener in Russland; Beide – Flüchtlinge nach 1945, später Wirtschaftsmigranten (studierte Jobs en masse gab es in München und nicht in Wien). Die Kunst: Ein Versuch Bühnen- und Kostümbild zu studieren, der aber nach 1 ½ Semestern zu Gunsten von Mathematik beendet wurde; ab 2008 regelmäßige Besuche der Sommerakademie Salzburg, ab 2013 „Wissenschaft & Kunst“; ab 2012 startete im Kunstraum Pro Arte Hallein eine rege Ausstellungstätigkeit, sowie Workshops, Projekte.

//Zur Person

Sabine Reisenbüchler

Sabine Reisenbüchler wurde in 1977 in Salzburg geboren. Sie ergriff 1993 eine Lehre als Einzelhandelskauffrau in der Parfümerie und arbeitete bis 2010 in den unterschiedlichsten Bereichen der Dienstleistung. Am zweiten Bildungsweg studierte sie an der Pädagogischen Hochschule Lehramt für Neue Mittelschule für die Fächer Deutsch und Bildnerische Erziehung und an der Universität Salzburg Pädagogik mit Schwerpunkt Gender Studies. Sie arbeitet nun als Lehrerin an der Neuen Mittelschule und ist als Künstlerin und Yoga-Lehrerin in Salzburg tätig. Sie interessiert sich für Heilkunst und Schamanismus.